

Die Arbeiterklasse und die Unterdrückten

★ Tony Cliff

Warum fokussierte Marx sich so nachdrücklich auf die Arbeiterklasse? Der Grund kann nicht die enorme Größe der Arbeiterklasse gewesen sein. Als Marx das *Kommunistische Manifest* schrieb, waren England und Belgien die beiden einzigen Länder, in denen die industrielle Revolution abgeschlossen war. Auf internationaler Ebene war die Arbeiterklasse verschwindend klein. Heute gibt es in Südkorea mehr Arbeiter als zu Marx' Zeit auf der ganzen Welt. Und nicht einmal heute bildet die Arbeiterklasse die Mehrheit der Menschheit. Die Mehrheit der Weltbevölkerung besteht aus Bauern. Marx konzentrierte sich auf die Arbeiterklasse, weil sie wegen der kollektiven Lage, in der sie sich befindet, das Subjekt der Geschichte ist. Sie bildet keine Kollektion – keine bloße Ansammlung – an Menschen, sondern ein Kollektiv von Menschen. Zwischen beidem liegt ein gewaltiger Unterschied.

Spaltung und Vereinigung

In Russland etwa waren die Menschen, denen das größte Leid widerfuhr, keine Arbeiter. Die 40.000 Arbeiter in den Rüstungsfabriken Putilow, die die Hochburg des Bolschewismus bildeten, bekamen Spitzenlöhne. Die Arbeiter waren gebildeter als die Bauern. Fast achtzig Prozent von ihnen konnten lesen und schreiben. Weder Leid noch Entbehrung stellen ihr besonderes Merkmal dar, sondern die Tatsache, dass sie ein Kollektiv bilden. Deshalb bezeichnete Marx sie auch als kollektive und universale Klasse. Sie ist die Klasse, die die Menschheit befreit, indem sie sich selbst befreit, weil die Ketten des Kapitalismus dort zerbrochen werden müssen, wo sie angelegt worden sind.

Wendet man sich den Unterdrückten zu, steht man in dieser Hinsicht vor einem Problem: Auf der Welt gibt es weitaus mehr unterdrückte Menschen als Arbeiter. Da sind Tausende von Millionen unterdrückter Frauen. Da ist eine massive Zahl unterdrückter Schwarzer und Asiaten. Da sind Millionen unterdrückter Homosexueller. Da sind Millionen unterdrückter Juden. Die Zahl ist überwältigend. Aber bilden sie ein Kollektiv? Nein, die Unterdrückten schließen sich nicht automatisch zusammen. Das Konzept einer Regenbogenallianz aus Unterdrückten würde keine fünf Minuten im Test des Kampfes überstehen.

Beim leisesten Zweifel sollten wir uns die Wirklichkeit ansehen. Im Dritten Reich sind die Juden beileibe nicht nur von Heterosexuellen angegriffen worden. Unter den schlimmsten Antisemiten befanden sich schwule Nazis. Warum? Weil man im Denken der Nazis als Homosexueller minderwertig war. Zog man sich aber eine Lederjacke und Lederstiefel an und trug eine Hakenkreuzbinde, fühlte man sich im Vergleich zu einem Juden oder einer Frau nicht unter-, sondern überlegen.

Ist man sich über das Verhältnis zwischen Frauen und Schwarzen im Unklaren, stelle man sich einfach in eine Warteschlange für den Bus. Kommt der Bus 40 Minuten zu spät, und ist der Fahrer schwarz, dann wird man von diesen Frauen die übelsten rassistischen Sprüche hören. Die Frauen lassen am schwarzen Fahrer ihr schreckliches Leid als Individuen aus, ihre überbezahlten Wohnungen, ihr nicht ausreichendes Geld, ihre schreienden Säuglinge, ihre Schlafstörungen, gegen die sie mit Valium ankämpfen, usw. Die Menschen scheinen diesen Sachverhalt für unmöglich zu halten. Sie sagen sich

womöglich: ›Sie sind unterdrückt, er ist unterdrückt – also werden sie sich zusammenschließen – und das stimmt einfach nicht. Hier herrscht keine Automatik des Vereinigens vor. Nicht einmal diejenigen, die unter derselben Unterdrückungsform leiden, schließen sich einfach zusammen. Wäre das so, hätte Marx nicht geschrieben: »Proletarier aller Länder, vereinigt euch«,¹ er hätte geschrieben: ›Unterdrückte aller Länder vereinigt euch‹. Für die Arbeiter hat er die Bezeichnung ›Unterdrückte‹ nie verwendet, weil er wusste, dass sich weder die zunächst einmal unterschiedlichen Gruppen Unterdrückter zusammenschließen würden noch die Individuen innerhalb einer unterdrückten Gruppe.

Seit Jahrtausenden sind Frauen unterdrückt worden. Wer allerdings an die Existenz gemeinsamer Bande zwischen Frauen glaubt, muss ein Träumer sein. Die Geschichte der Sklaverei zeigt, dass auch Frauen Besitzer von weiblichen Sklaven gewesen sind und diese auch gefoltert haben. Immer wieder hat die Geschichte gezeigt, dass die Frauen untereinander tief gespalten waren, wenn sie unterschiedlichen Klassen angehört haben. Man sehe sich nur die Pariser Kommune an. Die Kommunarden sind fantastische Kämpfer gewesen. Als der Pariser Korrespondent der *Times* von der Kommune berichtete, schrieb er, sie hätte den Sieg davongetragen, hätte Paris nur aus Frauen bestanden. Das war sicherlich eine Übertreibung, dennoch haben die weiblichen Kommunarden sagenhaft gekämpft. Sie waren großartig. Die reichen Damen feierten nun den Einzug der siegreichen Versailler Truppen, indem sie den Kommunardinnen ihre Schirmspitzen in die Augen rammten.² Die Unterdrückten raufen sich deshalb nicht zusammen,

weil sie selbst in Klassen gespalten sind. Sicherlich sind kapitalistische Frauen kapitalistischen Männern nicht gleich gestellt. In Großbritannien besitzen Frauen nur 40 Prozent der britischen Unternehmensanteile, obwohl die Frauen mehr als 40 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Aber die soziale Distanz zu dem Mann, der Anteile besitzt, ist beileibe nicht so groß wie die Kluft zwischen der weiblichen Großaktionärin und den Millionen Frauen, die gar nichts haben.

Macht, Ohnmacht und die Entstehung von Klassenbewusstsein

Das Schlüsselement im Kampf ist die Machtfrage. Bewusstsein entsteht nicht, weil Menschen sich zurücklehnen und darüber nachdenken, wie sie ihr Bewusstsein entwickeln könnten. Menschen verändern sich, weil sie sich selbstsicher fühlen und ihre Kampfbereitschaft spüren. So steigt das Bewusstsein.

Vor 1917 herrschte in Russland eine massive Unterdrückung der Juden. 1881 ist es in Russland zu einem Pogrom gekommen, das auf über Hunderte Städte und Dörfer übersprungen ist. Juden durften damals weder in Moskau noch in Petersburg wohnen. 1917 änderte sich all das. Der Vorsitzende des Petersburger Sowjets war Trotzki, ein Jude. Der Vorsitzende des Moskauer Sowjets war Kamenew, ein Jude. Der Vorsitzende der Sowjetrepublik war Swerdlow, ein Jude. Als Trotzki Führer der Roten Armee wurde, wurde er als Vorsitzender des Petersburger Sowjets durch Sinowjew ersetzt, einen anderen Juden. Die Millionen Menschen, die sie gewählt hatten, waren die Söhne und Töchter genau der Menschen, die an den Pogromen teilgenommen hatten. Ihren Standpunkt haben sie nicht geändert, weil sie das *Kommunistische Manifest* gelesen hätten, sondern weil sie im Verlauf des Kampfes ein so hohes Selbstvertrauen entwickelt hatten, dass sie nicht mehr nach Sündenböcken zu suchen

¹ Marx, Karl und Friedrich Engels, *Manifest der Kommunistischen Partei* (1847/48), in: *Marx Engels Werke*, Bd. 4, Berlin⁶1972, S. 493

² Vgl.: Lissagaray, Prosper, *Geschichte der Commune von 1871*, Frankfurt am Main 1971, S. 361f und 376

brauchten. Unter solchen Umständen ergab es wirklich Sinn, Trotzki zu wählen.

Macht ist der Schlüssel, ein Gefühl von Selbstvertrauen ist der Schlüssel. Lord Acton hat einmal gesagt: »Macht korrumpiert, und absolute Macht korrumpiert absolut.«³ Der Spruch sollte lauten: »Macht korrumpiert, und fehlende Macht korrumpiert absolut.« Es gibt nichts Schlimmeres als Unterwürfigkeit. Es gibt nichts Besseres als einen Kampf. Ein Kampf bringt Selbstvertrauen. Leider können die Unterdrückten kein Machtgefühl erleben, weil sie bloß eine Ansammlung von Individuen sind. Intellektuell und emotional wachsen sie deshalb auch nicht. Die größte Errungenschaft der russischen Revolution war nicht der Massenstreik, nicht einmal die Sowjets. Das Größte und Wunderbarste an ihr war das geistige Wachstum der russischen Arbeiter. Ohnmacht gibt einem solchen Wachstum keinen Raum.

Das zeigen zwei Beispiele: Sergej Subatow war in Moskau der Leiter der Okhrana (der zaristischen Geheimpolizei), der entschied, Gewerkschaften aufzubauen, um den Zaren zu unterstützen. Subatow war ein äußerst raffinierter Mann. Für den Aufbau dieser Gewerkschaften wählte er die jüdischen Arbeiter aus. Er behauptete, jüdische Arbeiter unterschieden sich von den russischen. Die russischen Arbeiter seien Antisemiten – jüdische Arbeiter müssten sich separat organisieren. Jüdische Arbeiter waren für diese Argumente empfänglich, weil sie den russischen Arbeitern misstrauten. Weil sie allein nicht sowohl gegen die russischen Arbeiter als auch gegen das zaristische Regime kämpfen konnten, kollaborierten sie schließlich mit dem Regime. Der Führer auf Seiten der Kollabora-

teure war ein Mann namens Plehwe, der zu dieser Zeit Innenminister war. Diese Position bekleidete er auch, als er 1881 die antijüdischen Pogrome organisierte. Die Tatsache, dass den Juden in den Pogromen schreckliches Leid widerfuhr, machte sie noch nicht zu Gegnern des Zarismus. Im Gegenteil, wegen ihrer Ohnmacht kollaborierten sie mit dem Zaren.

Das andere Beispiel bieten die Black Panther⁴ in den USA der 60er Jahre. Die Panther waren äußerst mutige Kämpfer. Aber sie standen vor einem gewaltigen Problem. Schwarze Menschen machen etwa zehn Prozent der Bevölkerung der Vereinigten Staaten aus. Man kann den amerikanischen Imperialismus nicht mit zehn Prozent der Bevölkerung zerschlagen. Aber die Black Panther kämpften. Viele von ihnen starben, ermordet vom Staat. Die Überlebenden ließen sich wegen ihrer Ohnmacht ins System holen. Die Folgen können wir heute sehen: In über 200 US-Städten gibt es schwarze Bürgermeister. Selbst in TV-Serien wie *Starsky und Hutch* wird der Polizeichef von einem Schwarzen gespielt. Für die überwältigende Mehrheit der Schwarzen waren diese Umstände allerdings bedeutungslos. Das vielleicht traurigste Bild gab Eldridge Cleaver ab, der einstige Theoretiker der Panther und selbsternannter Marxist. Er erschien in London im Fernsehen und erklärte auf eine Frage, er sei kein Marxist mehr, weil er wisse, dass Gott existiere, seit seine Frau ihm ein Kind geboren habe. Auf die Frage, warum er aufgehört habe, Leninist zu sein, antwortete er: »Eines Tages

³ »Power corrupts, and absolute power corrupts absolutely«. John E. E. Dahlberg-Acton an den Bischof Mandel Creighton, April 1887. Dieser Satz ist in Britannien als *Lord Actons Dictum* bekannt. Der englische Historiker, liberale Katholik und Journalist hat es im Rahmen seiner Kampagne gegen die päpstliche Unfehlbarkeitsdoktrin des Ersten Vatikanischen Konzils zu Papier gebracht.

⁴ Die *Black Panther Party* (BPP), ursprünglich *Black Panther Party for Self-Defense*, war eine im Oktober 1966 gegründete Befreiungsorganisation des »Schwarzen Nationalismus« in den USA.

Besonders aktiv war die im Oktober 1966 gegründete Organisation in den 1960er und 70er Jahren. Die Partei wurde gegründet, um im Interesse afroamerikanischer Gerechtigkeit bewaffneten Widerstand gegen die gesellschaftliche Unterdrückung zu leisten, aber die Ziele und Philosophie der Partei änderten sich mit der Zeit radikal.

sah ich in die Wolken und erblickte das Bild Lenins. Dann zerstreute sich die Wolke, und ich wusste, der Leninismus ist vergänglich.« Die wirkliche Erklärung für seinen Bruch mit dem Marxismus war natürlich ein Mangel an Macht.

Für Sozialisten stellt sich das Schlüsselproblem relativ einfach dar: Macht haben die Unterdrückten nur in dem Maß, in dem sie sich mit der Ausschlag gebenden Macht der Arbeiterklasse vereinen. Als Marx sagte, dass die Geschichte der Gesellschaft die Geschichte von Klassenkämpfen ist,⁵ meinte er damit, dass eine strategische Position existiert, von der aus alles entschieden wird.

Das höchste Selbstvertrauen innerhalb der britischen Frauen trat in der Aufschwungsphase der Kämpfe auf. Die Zeit von 1968 bis 1974 war fantastisch. 1968 traten die Frauen bei Ford in Streik. Sie brachten die Produktion aller Dagenham-Werke zum Erliegen. 1969 wurden wir Zeugen vom ersten Streik der Lehrer, deren Mehrheit aus Frauen bestand. Wir sahen den Streik der Krankenschwestern, einen großen, landesweiten Streik. Frauen machten fantastische Fortschritte zu dieser Zeit. Gleichzeitig machten die männlichen Arbeiter Fortschritte. Es war die Zeit der Hafenstreiks von 1972 und die der Bergarbeiterstreiks von 1972 und 74. Frauen und Männer marschierten zusammen wie eine gewaltige Armee. Als die Armee erschlaffte, machten alle schlapp. Wichtiger noch, die Frauen erlagen schneller als die Männer. Sie hatten weniger Macht, und deshalb konnten sie auf sich allein gestellt nicht hart bleiben.

Der Kampf kann nicht von einer Sektion allein geführt werden. Wir müssen verstehen, dass wir Teile voneinander sind. Sozialisten müssen die Behauptung bekämpfen, dass Menschen sich trennen müssten, weil sie

⁵ »Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen.« Marx, Karl und Friedrich Engels, *Manifest der Kommunistischen Partei* (1847/48), in: *Marx Engels Werke*, Bd. 4, Berlin ⁶1972, S. 462

verschieden sind. Marxist sein heißt, man muss zunächst die einfache Feststellung anerkennen, dass ein verhungender Mensch in Äthiopien sich in einer ganz anderen Lage befindet als ein britischer Rentner; und die Situation eines alten Rentners unterscheidet sich von der eines Arbeitslosen. Ein Reformist glaubt, es gebe eine Lösung für den Äthiopier, eine andere für den Rentner und wieder eine andere für den Arbeitslosen. Aber der Kapitalismus verursacht sowohl die Arbeitslosigkeit als auch den Hunger in Äthiopien. Wir haben keine unterschiedlichen Ziele, weil wir alle im selben Boot sitzen – auch wenn das Boot verschiedene Abteilungen hat, die unterschiedliche Bedingungen bieten. Hunderte Wege führen nach Rom, aber es gibt nur ein Rom. Es gibt Hunderte Gründe, warum Menschen Sozialisten sein sollten, aber es gibt nur einen Sozialismus. Deshalb ist die Idee des Separatismus katastrophal.

Solidarität und Separatismus

Das Fundament des Separatismus ist leicht zu verstehen: Angeblich existiert ein Interessenkonflikt zwischen uns. Oberflächlich scheint das zu stimmen. In den 30er Jahren sagte mein Vater mir: »Die Deutschen und die Juden haben einen Interessenkonflikt; deshalb bin ich Zionist.« Oberflächlich stimmte das. Deutsche töteten Juden. Juden töteten keine Deutschen. Es *gab* einen Interessenkonflikt. Die meisten Deutschen glaubten an diesen Interessenkonflikt, weil die in einer Gesellschaft herrschenden Ideen die Ideen der herrschenden Klasse sind. Die Juden glaubten mehrheitlich an diesen Interessenkonflikt, weil die Deutschen der Feind sein mussten, wenn man von ihnen getötet wurde. Diesen Umstand hielt man für so offensichtlich, dass der Zionismus den Anschein eines natürlichen Phänomens erweckte.

Die separatistische jüdische sozialistische Organisation in Russland, der Bund, bestritt

für gewöhnlich zwar, die Russen zu hassen, fühlte sich aber unverstanden von ihnen. Lenin entgegnete dieser Position, es gebe keine Hoffnung für den Sozialismus, wenn russische und jüdische Arbeiter sich nicht vereinen könnten. Als der Bund 1903 mit der Idee einer eigenständigen Organisation jüdischer Arbeiter aufwartete, ließ Lenin - der erwartete, man werde ihm Antisemitismus vorwerfen, wenn er es selbst tat - zehn führende jüdische Revolutionäre eine Erklärung gegen diese Autonomie herausgeben. Bildlich gesprochen bestand der Bund aus Zionisten auf einem Schiff, das kein Land zum Anlaufen hatte. Seine Mitglieder akzeptierten die Vorstellung des Zionismus, der zufolge Juden und Nicht-Juden einen Interessenkonflikt hatten. Oberflächlich schien das auch zu stimmen.

Steht eine Frau um zwei Uhr morgens auf, um den Säugling zu füttern, profitiert dann nicht der Mann davon? Dieser Zusammenhang erweckt einen ebenso offensichtlichen Anschein wie der angebliche Interessenkonflikt zwischen Deutschen und Juden. Bei näherer Betrachtung lässt sich allerdings schnell feststellen, wie irreführend derartige Ansichten sind. In Nordirland denken protestantische Arbeiter, es sei gut für sie, wenn sie Katholiken schlagen. Sonst würden sie es nicht tun. Und weil sie die Katholiken niederhalten, bekommen sie eher einen Arbeitsplatz und stehen auch sonst besser da als diese. Allerdings verdienen dieselben Arbeiter weniger Geld als ihr Kollege in Birmingham oder Glasgow. Auch ein weißer Arbeiter, der in den US-amerikanischen Südstaaten einen schwarzen Arbeiter tritt, glaubt, er profitiere von seinem Rassismus, weil er mehr verdient als sein farbiger Kollege. Aber im Norden verdienen weiße Arbeiter deutlich mehr (tatsächlich haben selbst die Schwarzen im Norden ein höheres Gehalt als die Weißen im Süden). Je niedriger der Lohn der weißen Arbeiter liegt, desto geringer fällt auch der Lohn der schwarzen Arbeiter aus. Sowohl die weißen als auch die schwarzen Kollegen schneiden besser ab, wenn es den

jeweils anderen besser geht - und das absolut wie auch proportional. Männliche und weibliche Arbeiter stehen im selben Verhältnis zueinander.

Problematisch ist nur der Unterschied zwischen dem äußeren Anschein der Angelegenheiten und ihrem wirklichen Kern. Oberflächlich sehen sie nach Konflikten zwischen Arbeitern und Arbeitern aus. Marx tat gut daran, den ›gesunden Menschenverstand‹ zu hassen, weil der ›gesunde Menschenverstand‹ in Wirklichkeit die herrschenden Ideen in unserer Gesellschaft sind. Einige Arbeiter mögen sich sagen: ›Der Kapitalist macht großen Profit, und das ist besser, als würde er einen kleinen Profit machen.‹ Sie haben erst einmal recht, da ihre Stelle unter diesen Verhältnissen sicherer ist. Das ist gesunder Menschenverstand. Ihm zufolge sollten die Arbeiter sich mit ihrem Chef zusammentun, um eine Menge Profit zu scheffeln. Das wäre logisch. In George Bernard Shaws Theaterstück *Die heilige Johanna* sagt einer der Charaktere, es sei offensichtlich, dass die Sonne sich um die Erde dreht - man brauche nur die Augen zu benutzen; wer habe je gesehen, dass die Erde sich um die Sonne dreht? Dass die Sonne sich um die Erde dreht, ist gesunder Menschenverstand. Dieses Beispiel soll nur die Dummheit des gesunden Menschenverstandes illustrieren. Auf der gleichen Grundlage und genauso offensichtlich profitieren Männer von der Frauenunterdrückung.

Sieht man sich nur die Verhältnisse zwischen den Individuen an, ist man verloren. Das ist die liberale Sicht auf die Gesellschaft. Weil sie die kapitalistischen Vorstellungen akzeptieren, betrachten die Liberalen die Gesellschaft als ein Individuum, noch ein Individuum usw. - als eine Ansammlung von Individuen. Marxisten sagen genau das Gegenteil. Ein Individuum wird in eine Klasse hineingeboren. Ein Individuum wird in die Gesellschaft hineingeboren. Die liberale Analyse ist eine Katastrophe, weil sie Neid zwischen Individuen erzeugt, die einander na-

hestehen. Wie verkauft die herrschende Klasse wohl ihre Lohnpolitik? Sie sagt: ›Diese Arbeiter verdienen 300 Euro in der Woche, du verdienst 80 Euro. Wäre es nicht gerechter, wenn sie dir etwas abgeben?‹ Der Revolutionär sagt: ›Der Kapitalist nimmt sich 60 Prozent des Kuchens, dann verteilt er den übrig gebliebenen Rest unter uns und ermutigt uns noch, darum zu streiten.‹

Deshalb sieht das Verhältnis zwischen Mann und Frau in der Arbeiterbewegung folgendermaßen aus: Beide leiden unter dem Kapitalismus, beide leben unter schrecklichen Bedingungen. Die Bedingungen der Frau sind noch schlechter als die des Mannes. Der Kapitalismus unterdrückt Frauen noch härter als Männer. Dass die Frauen nach den Kindern sehen sollen, hat mit natürlichen Neigungen nichts zu tun, sondern mit dem Kapitalismus. Hätten wir Kindertagesstätten, Restaurants, Wäschereien usw., die uns die Gemeinde zur Verfügung stellt, könnten Kinder ganz anders aufgezogen werden. All das haben wir heute aber nicht – nicht wegen der menschlichen Natur, sondern wegen der Kosten für den Kapitalisten. Er will seinen Profit auf dem billigen Weg machen. Was eignet sich in diesem Fall besser, als zu behaupten, der Platz der Frau sei in der Küche, der des Mannes in der Fabrik? Das lässt den einzelnen Mann wie den Gefängniswärter aussehen, der Gefängniswärter ist aber der Kapitalismus.

Auch wenn ich in einem scheußlich dreckigen Zug reise, werde ich im Kapitalismus als weißer Mann immer einen Platz am Fenster bekommen. Die Frau, der Schwarze und andere werden weit weg vom Fenster sitzen, unter noch schlimmeren Bedingungen als ich. Das wirkliche Problem aber ist der Zug. Wir müssen alle im selben Zug ausharren. Wir haben keine Kontrolle über den Fahrer, der uns alle mit in den Abgrund nimmt. Warum erinnert uns die herrschende Klasse ständig an die Unterschiede zwischen uns? Weil sie unsere Aufmerksamkeit vom Hauptproblem ablenken will: den Klassenverhält-

nissen. In einem fort wird uns gesagt, wir sollten uns auf die persönlichen Verhältnisse konzentrieren und auf die Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Sektionen. Deshalb sollten Sozialisten die Vorstellungen ablehnen, nach denen der Feind des ungelerten Arbeiters der Facharbeiter, der Feind der Frau der Mann (und umgekehrt) sei.

Dass die Bewegungen der Unterdrückten sich in einem derartigen Niedergang befinden, kommt nicht überraschend. Die Frauenbewegung wie die Schwarzenbewegung in den Vereinigten Staaten stiegen Ende der 60er Jahre auf wie eine Rakete und fielen zu Boden wie ein Stein. Erklären kann man dieses Phänomen nur, wenn man es zum Klassenkampf in Bezug setzt. Die späten 60er und frühen 70er Jahre sind Zeuge wichtiger Siege im industriellen Kampf geworden. In sie fiel auch der Abortion Act von 1967⁶ und 1973 die kostenlose Empfängnisverhütung, die 1974 auf Menschen unter 16 ausgeweitet wurde. Dann setzte der Niedergang ein. 1975 hatten wir es mit James White⁷ zu tun, 1977 mit William Benyon,⁸ 1979 mit John Corrie⁹ – sie alle haben das Recht auf Abtreibung an-

⁶ Das *abortion act* ist 1967 vom britischen Parlament verabschiedet worden, hat die Abtreibung durch registrierte Ärzte legalisiert und die kostenlose Bereitstellung dieser medizinischen Dienste durch das nationale Gesundheitssystem (NHS) geregelt.

⁷ Als schottischer *Labour*-Abgeordneter brachte James White 1975 einen Gesetzesentwurf zum Schwangerschaftsabbruch vor das Unterhaus, das den Zugang zu Abtreibungen erschweren sollte, aber nicht die erforderliche Mehrheit erreichte.

⁸ Der vom konservativen Abgeordneten William Benyon eingebrachte Gesetzesentwurf zum Schwangerschaftsabbruch sollte die zeitlichen Fristen verkürzen, innerhalb deren der Eingriff legal war. Er scheiterte nach der zweiten Lesung am großen öffentlichen Widerstand.

⁹ 1979 legte der konservative Abgeordnete John Corrie dem Unterhaus einen Gesetzesentwurf zur Einschränkung des Rechts auf Schwangerschaftsabbruch vor, der im März 1980 vor der dritten Lesung aufgrund großen gesellschaftlichen Widerstands zurückgezogen wurde.

gegriffen. Der *Wages Council*¹⁰ wurde abgeschafft – ein Angriff, der hauptsächlich den Frauen galt, die die ungeheure Mehrheit der Niedriglohnarbeiter bilden. Wir waren mit massiven Angriffen auf das NHS¹¹ konfrontiert, die sich in erster Linie wiederum gegen die Frauen richteten. Dann wurden wir Zeuge der Attacken von Gillick¹² und Powell¹³ auf die Empfängnisverhütung. 1975 waren 40.000 Menschen auf einer NAC-Demonstration,¹⁴ Männer wie Frauen. 1979 demonstrierten 80.000 Menschen. Dann kam 1985 die Anti-Gillick-Demonstration. Nur 3.000 kamen. In der ersten Phase hatte der Kampf sich um kollektive Forderungen wie Abtreibung oder gleiche Bezahlung gedreht. In den vergangenen acht oder neun Jahren konzentrierte sich der Kampf auf unterschiedliche Forderungen. Viel öfter wandte man sich individuellen Verhältnissen und persönlichen Beziehungen zu: Sind die Menschen gehässig? Sind sie sexistisch? Als ob das das Problem wäre. Die Bewegung, die sich nun auf individuelle Lösungen konzentrierte, hat sich als Resultat gespalten.

Der Hass verschiedener Frauengruppen aufeinander erreichte erschreckende Höhe-

¹⁰ Der *Wages Council* war ein Gremium, das einklagbare Mindestlöhne in den britischen Industrie- und Handwerksbranchen festlegte. Er wurde 1909 eingeführt, um die übermäßige Ausbeutung durch Unternehmer in traditionellen Niedriglohn-Sektoren zu verhindern, in denen den Arbeitern die gewerkschaftliche Selbstorganisation schwer fiel.

¹¹ *National Health Service*, der staatliche britische Gesundheitssektor.

¹² Victoria Gillick, fünffache Mutter, verklagte 1982 die lokale Gesundheitsbehörde in Glasgow, um die Verschreibung von Verhütungsmitteln und Abtreibungen für Unter-16-Jährige ohne Einwilligung der Eltern verbieten zu lassen. Sie gewann den Prozess in zweiter Instanz.

¹³ Am 5. Dezember 1984 brachte der konservative Abgeordnete Enoch Powell einen Gesetzesentwurf ins Unterhaus ein, der die künstliche Befruchtung einschränken sollte.

¹⁴ *National Abortion Campaign* (dt.: Bundesweite Abtreibungskampagne), Organisation für die Durchsetzung freien und gleichen Zugangs von Frauen zu sicherer und kostenloser Abtreibung auf Wunsch.

punkte: »Politische Lesben gegen heterosexuelle Frauen« und dergleichen. Eine amerikanische Feministen fasste die Situation folgendermaßen zusammen: »Frauensolidarität ist mächtig. Sie tötet Schwestern.«¹⁵ Was Marx über die Konkurrenz und den Individualismus der Kapitalisten geschrieben hat, trifft ebenfalls auf die Reste der feministischen Bewegung zu. Er hatte die Kapitalisten als Bande »falsche[r] Brüder«¹⁶ bezeichnet. Gegen die Arbeiter sind sie vereint, aber sie selbst hassen einander. Die Feministinnen von heute sind eine Bande verfeindeter Schwestern.¹⁷ Reden wir über kollektive Aktion, ist die Klasse der Schlüssel. Die Klasse kann sich kein Gerede vom Feind in den eigenen Reihen leisten.

Solidarität aus Klasseninteresse

Oft fragen Menschen uns, warum die SWP sich so ausgiebig der Frage widmet, ob männliche Arbeiter von der Frauenunterdrückung profitieren. Ich glaube, es kann keine Einheit von Männern und Frauen geben, wenn Männer ihren Nutzen aus der Unterdrückung der Frauen ziehen. Wenn Weiße von der Unterdrückung der Schwarzen profitieren, kann es niemals zu einer schwarz-weißen Einheit kommen – außer man glaubt Kinnocks¹⁸ Vision, Nächstenliebe und Barmherzigkeit sei alles, was wir bräuchten. Ihm zufolge sollen die Reichen aus Moral und Ge-

¹⁵ Freeman, Jo, *On the Origins of the Women's Liberation Movement from a Strictly Personal Perspective*, New York 1996, S. 192

¹⁶ Marx, Karl, *Das Kapital: Kritik der Politischen Ökonomie*, in: *Marx Engels Werke*, Bd. 25, Berlin, S. 208

¹⁷ August Bebel hatte bereits 1879 von Feministinnen als »feindlichen Schwestern« gesprochen. Siehe: Bebel, August, *Die Frau und der Sozialismus* (1879), Berlin 1974, S. 29

¹⁸ Neil Kinnock, führender Politiker in der *Labour Party*, den britischen Sozialdemokraten; geb. 1942, 1970 Abgeordneter der Partei im britischen Unterhaus, 1980 Mitglied des *Labour-Schattenkabinetts*, 1983 Vorsitzender von *Labour* und bis 1992 Fraktionsvorsitzender im Unterhaus.

fühl auf die Habenichtse achten. Als Marx sagte, »Proletarier aller Länder, vereinigt euch«, meinte er, dass es im Interesse der britischen Arbeiter liegt, dass die indischen Arbeiter ihre Kämpfe gewinnen. Es liegt im Interesse der indischen Arbeiter, dass die britischen Arbeiter ihre Kämpfe gewinnen. Sobald wir das Argument vom »Profitieren des Mannes« oder dem »Profitieren des Weißen« akzeptieren, zerbrechen wir die Einheit der Klasse komplett. Die Kapitalistenklasse vereint die Arbeiterklasse ebenso, wie sie sie spaltet; tatsächlich überlebt sie auf diese Weise. Jedes Zugeständnis an diese Uneinigkeit ist eine Katastrophe. Die Person, die ich am meisten verabscheue, ist der Agnostiker.¹⁹ Ich verstehe Atheisten (ich bin selbst einer); ich verstehe auch jemanden, der religiös ist. Derjenige, der behauptet, Agnostiker zu sein, ist ein verdammter Heuchler. Auch in der Frage des Profitierens sollte man keine weiche Position beziehen. Ich ziehe Menschen mit einer falschen Haltung den Menschen vor, die »vielleicht ja, vielleicht nein« sagen.

Es ist enorm wichtig, dass die Arbeiter sich mit den Unterdrückten identifizieren. Aber wie bewerkstelligen wir das? Lenin drückte das fantastisch in einer seiner Broschüren aus, die den Titel *An die Dorfarmut* trägt. Er wendet sich an seinen Leser und schreibt, vielleicht sei er einmal in einer Stadt gewesen. Falls nicht, sei sein Vater womöglich einmal in einer Stadt gewesen, sein Onkel, eventuell sein Bruder (Lenin war sehr geduldig – er ging durch die ganze Bevölkerung) oder einer seiner Freunde. Und was war dort zu sehen? »Die Arbeiter treten in Streiks«.²⁰

¹⁹ *Agnostizismus*, philosophische Ansicht, der zufolge bestimmte Annahmen entweder ungeklärt, grundsätzlich nicht zu klären oder für das Leben irrelevant sind. Er wird hauptsächlich auf die theologische Erörterung der Frage angewandt, ob ein höheres Wesen existiert oder nicht.

²⁰ Lenin, Wladimir Iljitsch, *An die Dorfarmut: Die Ziele der Sozialdemokraten, dargelegt für die Bauern* (1903), in: *Lenin Werke*, Bd. 6, Berlin 1956, S. 361

Mit anderen Worten, er betonte die kollektive Aktion. Als es in Russland zu Pogromen kam, wie reagierten die Bolschewiki? Sie stützten sich auf die großen Fabriken als kollektive Kraft, die die Ausschreitungen aufzuhalten vermochte. Wir brauchen kollektive Macht – das ist die Schlussfolgerung.

Die revolutionäre Partei ist die Verallgemeinerung der Klasse, weil wir einerseits an die Einheit der Klasse glauben und weil wir andererseits glauben, dass die Klasse ungleich und gespalten ist. Als Schwuler in der revolutionären Partei verteidigt man daher Schwule, als Heterosexueller verteidigt man die Schwulen genauso. Als die *National Front*²¹ 1977 ein Flugblatt herausgegeben hat, in dem stand, dass Tony Cliff, ein Führer der SWP, ein Jude ist, haben wir kein Gegenflugblatt herausgegeben, in dem etwa zu Lesen gewesen wäre: »Ja, das stimmt zwar, aber der Rest des Zentralkomitees ist nicht jüdisch«, obwohl die Mehrheit des Zentralkomitees aus Nichtjuden besteht. In unserem Flugblatt stand: »Wir sind alle Juden«. Werden Schwarze angegriffen, sind wir alle Schwarze; werden Frauen angegriffen, sind wir alle Frauen; werden Schwule angegriffen, sind wir alle Schwule.

Mit unserer Organisationsform werden wir dem Separatismus niemals Zugeständnisse machen. Ich will erläutern, was das heißt. Die bolschewistische Partei hatte eine Frauenzeitung. Ich hoffe, auch wir werden eines Tages eine Frauenzeitung haben. Die Redaktion dieser Frauenzeitung bestand aus Armand – einer Frau –, Krupskaya – einer Frau – und Bucharin – einem Mann. Auf der Frauenkonferenz 1916 in Bern war Lenin der wichtigste Delegierte der Bolschewiki. Trotzki war der Führer der Bolschewiki im Arbeitersowjet. Der Sowjet war von Delegierten der Fabriken gebildet worden. In seinem ganzen Leben hatte Trotzki nie an einer Maschine gestanden, nun war er Abgeordneter

²¹ Die *British National Front* (meist *National Front* oder *NF* genannt) ist eine britische faschistische Partei, die 1967 gegründet wurde.

der Arbeiter. Warum? Weil wir eine Klasse vertreten. Vergleichen wir das mit dem schrecklichen Sowjet 1918 in Berlin. Rosa Luxemburg wurde nicht in den Sowjet gelassen, weil sie keine Arbeiterin war. Karl Liebknecht wurde nicht in den Sowjet gelassen. Beide Menschen haben Jahre ihres Lebens im Gefängnis zugebracht. Jahrelang haben sie gekämpft, und nun drehen die Leute sich um und sagten: ›Ihr seid keine Arbeiter; ihr kommt nicht rein.‹ Wir glauben an die Einheit der Klasse, und es spielt keine Rolle, aus welcher Sektion einzelne Vertreter von ihr stammen. Keine Frage, eines Tages werden wir eine Punjab-Zeitung, eine Urdu-Zeitung, eine bengalische Zeitung und eine Frauenzeitung in Großbritannien herausgeben. Sobald eine Massenbewegung entsteht, werden

verschiedensprachige Zeitungen zur Notwendigkeit, damit man die besonderen Umstände treffen kann. Dieses Vorgehen erzeugt keinen Separatismus, der entstammt der Arbeitsteilung. Es existiert eine Politik, eine Führung, eine Organisation; die ganze Angelegenheit ist demokratisch-zentralistisch organisiert.

Die Idee, die hinter dem demokratischen Zentralismus steht, ist die Überwindung der Tendenz, sich von der Einheit zu lösen. Und diese Tendenz ist stets vorhanden. Nur unter der Führung der Arbeiterklasse können die Unterdrückten befreit werden. Weder Marx noch Lenin sprachen von der Einheit der Unterdrückten. Sie sagten: Arbeiter aller Länder, vereinigt euch; ihr seid die Führung aller Unterdrückten.

Cliff, Tony, *The Working Class and the Opressed*, Vortrag auf *Marxism* 1988, London; Übersetzung und Fußnoten: Karsten Schmitz